Für eilige Leser

am Sonntag morgen.

Ein Geschwader österreichisch-ungarischer Seeflugzeuge hat in Ancona Bahnhof, Elektrizitätswerk, Gasometer und militärische Objekte sehr erfolgreich mit Bomben belegt.

Im Abschnitte zwischen dem Chiese- und dem Concei-Tale wurden vorgeschobene österreichisch-ungarische Posten auf dem Monte Vies vor überlegenen feindlichen Kräften zurückgenommen.

In den Nachhutkämpfen auf montenegrinischem Gebiete wurden neuerlich über 400 Gefangene eingebracht.

Der deutsche, österreichisch-ungarische, bulgarische und türkische Konsul in Saloniki forderten ihre Landsleute auf, sich zum Verlassen der Stadt bereitzuhalten.

Die Kriegskosten Italiens betragen bis Ende November über 8½ Milliarden.

Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff teilte dem Staatssekretär Lansing mit, daß die Attachés Boy-Ed und v. Papen zurückberufen worden seien.

Von den 12160 Millionen Mark der dritten deutschen Kriegsanleihe entfallen 9985 Millionen auf Anleihestücke und 2175 Millionen auf Schuldbuchzeichnungen.

In der nächsten Plenarsitzung des Reichstages am kommenden Dienstag werden die Vorlagen über die Kriegsgewinnsteuer beraten.

Wetteranlage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Meist trüb, zu warm, zeitweise Niederschläge.

---

und Franzosen fliehen zu sehen. Ich bin stolz, ein Bulgare zu sein. Es lebe die bulgarische Armee! Es lebe der König des geeinten Bulgariens! (W. T. B.) (Wiederholt.)

Die Lage in Saloniki.

b. In Saloniki forderten der deutsche, der türkische, der österreichisch-ungarische und der bulgarische Konsul ihre Landsleute auf, sich zum baldigen Verlassen der Stadt bereit zu halten.

Saloniki als Zuflucht.

Pariser „Le Journal" erhält von seinem Berichterstatter Helsen folgende Privatmeldung: Die englisch-französische Armee wird von Sarrail umgruppiert. Falls die Vardarstellung unhaltbar wird, wolle Sarrail wenigstens Saloniki sichern, wo in aller Eile große Schutzarbeiten errichtet werden. Die Bulgaren seien kühne Gegner, kämpfen erbittert und ausdauernd. Der ganze Orient ist fest überzeugt von dem Siege Deutschlands überzeugt. Die Feinde wollen das Ententeheer nicht nur zurückwerfen, sondern umzingeln und aufreiben. Der Berichterstatter warnt Frankreich vor dem trügerischen Glauben an die Hilfe Griechenlands und schließt: Erhoffen wir kein Wunder von einer mazedonischen Offensive; sie ist unmöglich, wenn nicht gleichzeitig die französische Offensive an der Westfront siegreich einsetzt.

Der Vierverband und Griechenland.

(Reuter.) Der Pariser Vertreter der Londoner „Daily Mail" erzählt, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Großbritannien bezüglich des Balkanfeldzuges zu bestehen aufhörten. Nach der Ankunft Greys und Kitcheners in Paris sei eine Uebereinstimmung erzielt worden. Die ersten Anzeichen der Einigkeit seien bereits aus der energischen Haltung gegenüber Griechenland zu entnehmen. Jetzt, wo man beabsichtige, Saloniki besetzt zu halten, hätten sich die Alliierten entschlossen, alle Zweifel bezüglich der Absichten König Konstantins zu entfernen. Sie würden wahrscheinlich eine gemeinsame Note überreichen, in der sofortige unzweideutige Antworten auf alle bereits gemachten Vorschläge verlangt werden sollen. (WTB.)

Das Elend der geschlagenen Serben.

b. Magrini telegraphiert unter dem 9. Dezember aus Saloniki: Halb verhungert, zu Skeletten abgemagert, wie Ueberlebende aus einem ungeheuren Schiffbruch, treffen die serbischen Flüchtlinge über Albanien in Saloniki ein. Ihre Erzählungen sind grauenhaft. Schwärme von Adlern, Geiern, Raben und Wölfen ergötzen sich an den Leichen von Menschen, Ochsen, Pferden und Maultieren. Entsetzlich sind die Leiden der österreichischen Gefangenen aus den Dezemberkämpfen des vorigen Jahres. Man sah einzelne von ihnen, die die gefallenen Pferde in Stücke rissen, um ihren Hunger zu stillen. Mehr als 20000 wurden über Elbassan nach Durazzo gebracht. Die Frauen der serbischen Minister Draskowitsch, Dschuritschitsch und Jovanowitsch mußten den Weg von Ljuma bis Tibra fast ganz zu Fuß zurücklegen. Der serbische Generalstab und zwei Divisionen sind in Skutari angekommen, wo sich bereits die Regierung und der König befinden. Man glaubt, daß die serbische Armee zwischen Skutari und Durazzo ein Lager beziehen wird. Italien wird für die Verpflegung sorgen.

Die Lage in den besetzten Gebieten auf dem Balkan.

b. Dem „Lok.-Anz." wird von seinem Berichterstatter in Serbien gemeldet, daß zurzeit in dem besetzten Gebiet fast völlige Ruhe herrsche. Nur in unmittelbarer Frontnähe komme es vor, daß versteckte Komitatschis gegen einzelne österreichisch-ungarische Soldaten Ueberfälle versuchen als Ergebnis der serbisch-montenegrinischen Kampfmethode. Bestialitäten haben nicht etwa nur Komitatschis, sondern auch reguläre montenegrinische Truppen verübt, die ihre Gefangenen stets ausziehen und berauben. Namentlich werden seitens der türkischen Bevölkerung des Sandschaks schwere Anklagen gegen die Montenegriner erhoben.

Der Weg des neuen Orientexpreß.

b. Die Herstellung der Eisenbahnverbindung über Nisch ist, wie aus Wien gemeldet wird, der Vollendung nahe, aber die in den nächsten Tagen in Verkehr zu setzenden neuen Orient-Expreßzüge werden die Fahrt von Berlin und München über Wien und Budapest nach Nisch, Sofia und Konstantinopel, zum Teil auf neuer Strecke zurücklegen müssen, da die Bahnlinie über Belgrad, abgesehen von der noch immer unterbrochenen Eisenbahnbrücke über die Save, durch den Tunnel bei Ripanj vorläufig gestört ist. Die neue Strecke der Orientbahn führt deshalb von Budapest nicht über Neusatz und Semlin, sondern über Temesvar und Versitzer, übersetzt bei Semendria die Donau und erreicht auf der Nebenlinie Semendria—Velika—Plana bei der letzten Station die Hauptlinie, auf deren Gleis sie den alten Weg nach Nisch nimmt. Die Bahnstrecke Semendria—Plana—Jagodina war die Etappenstraße der deutschen Armee Gallwitz. In den letzten drei Wochen wurden zwei große Brücken über die Morawa und die Nischawa hergestellt; ferner drei kleinere Flußbrücken und eine ganze Reihe kleinerer Kunstbauten, darunter eine mächtige Talüberbrückung, gebaut.

Antwort des rumänischen Senats auf die Thronrede.

Die Antwort des Senats auf die Thronrede, die am nächsten Donnerstag zur Beratung gelangen wird, hat folgenden Inhalt: Die Worte der Thronrede, daß sich alle Herzen und Gedanken in Einigkeit zur Verteidigung der Lebensinteressen Rumäniens erheben sollen, hat bei allen einen tiefen Widerhall gefunden. Wir geben uns Rechenschaft darüber, daß wir bei der Sorge und angesichts der Ausdehnung des Weltkrieges nur durch Zusammenfassung aller Anstrengungen, um den Thron vereinigt durch ein gemeinsames Ideal, den Bestand und die Zukunft des Vaterlandes in diesen schweren Zeiten schützen können. Die voraussehende weise Politik der Regierung rechtfertigt das Vertrauen und die Unterstützung, die der Senat ihr auch weiter zu leihen entschlossen ist. Wir sind überzeugt, daß die Armee eine sichere und dauernde Grundlage für die Entwicklung der Lage sein wird, die anzustreben Rumänien ein Recht hat. (W. T. B.)

Der Untersee-Krieg im Mittelmeer.

Nach dem englischen Poldhu-Bericht vom 9. Dezember sind zwei amerikanische Oeltankdampfer „The Pretolite" und „Communipaw" am Sonntag im Mittelmeer durch ein Unterseeboot angegriffen worden. Beide seien wohlbehalten, aber durchs Feuer des deutschen Unterseebootes leicht beschädigt, angekommen. Der Bericht fügt hinzu: „Diese Angriffe sind eine Verletzung der amerikanischen Neutralität und zeigen von neuem die deutsche Unehrlichkeit betreffs der „Freiheit der Meere"."

Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite das Folgende: Ein Bericht über die genannten Fälle liegt hier noch nicht vor. Falls sie nicht überhaupt erfunden sind, um Amerika gegen uns aufzuhetzen, bedeuten sie sogar nach der englischen Darstellung zweifellos keine Neutralitätsverletzung, da die Bemerkung, beide Dampfer seien durch das Feuer des Unterseebootes leicht beschädigt worden, mit voller Sicherheit darauf schließen läßt, daß sie dem Befehl des Unterseebootes, zur Ausübung des Untersuchungsrechts zu stoppen, nicht nachgekommen sind. In diesem Falle ist allgemein anerkanntes internationales Recht, daß der Kriegsschiffskommandant Gewalt anwendet, um seinen Befehl durchzusetzen. Was die alberne Bemerkung über die deutsche Unehrlichkeit bezüglich der Freiheit der Meere betrifft, so sei nur darauf hingewiesen, daß wir allerdings die Freiheit der Meere erkämpfen wollen. Wir verstehen darunter die Befreiung von der jedem Völkerrechtsgrundsatz hohnsprechenden englischen Willkürherrschaft zur See, die alle neutralen Staaten am eigenen Leibe zurzeit schmerzlich genug verspüren und die gerade Präsident Wilson in seiner letzten Note an England schonungslos an den Pranger gestellt hat. Solange diese englische Willkürherrschaft dauert, können wir natürlich auf die Ausübung der uns nach den jetzigen internationalen Grundsätzen zustehenden Rechte nicht verzichten. (W. T. B.)

Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten.

b. Im Anschluß an seinen letzten Artikel in der „Guerre Sociale" über die Unstimmigkeit zwischen England und seinen Verbündeten wegen der Balkanpolitik erklärt Hervé wiederum, Frankreich, Italien und Rußland dürften die Serben und General Sarrail nicht ohne Hilfe lassen, wenn auch England sie im Stich lasse, was freilich sehr zu bedauern sei. Hervé wünscht ferner, daß die Armee French unter die Leitung des französischen Oberkommandos gestellt werde. Das schwache englische Offizierkorps könne nur unzulängliche Kaders für die Armee bilden. Die englischen Offiziere seien außerdem Kolonialoffiziere, die nicht befähigt seien, große Operationen auf dem Festlande zu leiten. Es sei natürlich, daß die englische Marine die Leitung der Seeoperationen übernehme, dem französischen Generalstab dagegen gebühre das Oberkommando auf dem Festlande.

Die englische Flotte und der Orientblock.

b. Ein Artikel des „Journal de Genève" behandelt das allmählich erwachende Bewußtsein Englands, wonach die Uebermacht der englischen Flotte den früheren Wert einbüßen müsse, falls Deutschland den Orientblock bis Sinai und Bagdad schmiede. Die Hegemonie zur See sei dadurch ärger bedroht, als durch die Einnahme von Calais. Dies sei auch der Grund dafür, warum die Räumung Belgiens England nicht mehr in erster Linie beschäftige. Seinerzeit fürchteten die Engländer, daß die Russen sich am Bosporus festsetzen könnten. Heute würden sie dafür gern ein Opfer bringen. Wenn auch in Zukunft England die numerische Uebermacht seiner Flotte aufrechterhalte, so sei diese wertlos gegen eine Vereinigung der Mittelmächte, wodurch Aegypten, Indien und Persien stärker bedroht würden.

Eine neue englische Erfindung.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur erklärt: Die englische Presse bespricht vielfach eine angeblich zwischen Bulgarien und der Türkei bestehende Verstimmung, wobei sie der Türkei die Absicht zuschreibt, Thrazien wieder zu besetzen. Dies habe in Sofia stürmische Kundgebungen hervorgerufen, wobei die Demonstranten mit Waffengewalt zerstreut worden seien. Diese ganze Darstellung ist freierfunden. Die besten Beziehungen bestehen zwischen den Regierungen in Sofia und Konstantinopel, die durch die jüngst abgeschlossenen Abkommen alle zwischen ihnen noch schwebenden Fragen geregelt haben. Diese wahre Tatsache kann keineswegs durch Märchen von türkenfeindlichen Kundgebungen in Bulgarien beseitigt werden. (W. T. B.)

Die Entscheidung über das Dardanellen-Unternehmen.

ki. Aus London wird berichtet: Den englischen Zeitungen zufolge ist eine Entscheidung über die Fortsetzung des Dardanellen-Unternehmens auch im letzten Kriegsrat der Entente noch nicht gefallen. Die Entscheidung soll nach offiziösen englischen Meldungen von „großen Ereignissen" im Osten abhängig gemacht werden. Inzwischen sind neue Ablösungen für die Australier und neue Transporte nach der Basis Mudros gebracht.

England und die Tötung der deutschen Unterseeboots-Mannschaften.

Das englische Pressebureau teilt mit, daß die Umstände, unter denen die Zerstörung eines deutschen Unterseebootes und die Tötung der Besatzung durch den Dampfer „Baralong" im August dieses Jahres vor sich gingen, Gegenstand einer Korrespondenz zwischen England und den Vereinigten Staaten bilden. Die britische Regierung werde deshalb gegenwärtig nichts veröffentlichen, außer daß sie die unbewiesene (!!) Beschuldigung des Reichskanzlers zurückweise. (W. T. B.)

Verstaatlichung des Nahrungsmittelvertriebes in London.

b. Nach Meldung der Londoner „Daily Mail" besteht der Plan, den Vertrieb der Nahrungsmittel in den nördlichen Bezirken Londons in der Art zu verstaatlichen, daß alle Nahrungsmittelgeschäfte vom Staate in Beschlag genommen und die meisten unter unmittelbare Staatsaufsicht gestellt werden sollen, so daß es staatliche Fleischverkäufer, Milchverkäufer usw. geben wird. Die Londoner Nüchternheitskommissionen haben bereits in verschiedenen Bezirken die Wirtshäuser aufgekauft und den Vertrieb geistiger Getränke teils stark beschränkt, teils ganz eingestellt.

Ein Bund der englischen Bergarbeiter, Eisenbahner und Transportarbeiter.

Der Dreibund der englischen Verbände der Bergarbeiter, Eisenbahner und Transportarbeiter wurde auf einer gemeinsamen Beratung der Ausschüsse in London unterzeichnet. (W. T. B.)

Der ausführende Ausschuß des Bergarbeiterverbandes Großbritanniens gibt bekannt, daß er bei der Besprechung der Gewerkschaften, die in der vorigen Woche in London stattfand und wo Asquith, Mac Kenna und Runciman Ansprachen hielten, nicht vertreten war. Er spricht sein Bedauern aus, daß einige Zweigvereine des Verbandes vertreten waren, und erklärt, daß er gegen jeden Vorschlag entschieden Einspruch erhebt, wonach die Arbeiter keine Lohnerhöhung fordern sollten. Der Ausschuß billigt den Einspruch des Arbeiterführers Smith, den dieser in einer Besprechung im Schatzamte gegen den Vorschlag des Schatzkanzlers erhob, daß die Arbeitgeber die Einkommensteuer von den Wochenlöhnen der Arbeiter abziehen und der Regierung überweisen sollten. (W. T. B.)

Eine wertvolle Flugschrift.

Vor einiger Zeit ging allen englischen Parlamentsmitgliedern eine geheimnisvolle Flugschrift zu, die überschrieben war: „Warum hat keine englische Armee Belgien geholfen?" Der Verfasser bezeichnet sich als verwundeten belgischen Soldaten und macht u. a. darauf aufmerksam, daß bereits nach Algeciras zwischen Belgien und England ein Vertrag zustande gekommen sei. Diese Enthüllungen machten in England großes Aufsehen, die Flugschrift wurde sofort eingezogen, ist aber durch ein amerikanisches Blatt bekannt geworden. Wie uns aus Brüssel mitgeteilt wird, hat jetzt das dortige deutsche Generalgouvernement die Flugschrift, in der ein Belgier den Verrat der Engländer an den Pranger stellt und zugleich das Doppelspiel der belgischen Regierung enthüllt, durch Maueranschlag veröffentlichen lassen.

Eine Ansprache des Zaren.

Bei dem im russischen Hauptquartier begangenen Fest des St.-Georg-Ordens richtete der Zar an die Offiziere, die Ritter dieses Ordens sind, eine Ansprache, in der er sagte, er freue sich, mit ihnen zum zweiten Male das St.-Georgs-Fest während dieses Krieges begehen zu können. Allen St.-Georgs-Rittern spreche er seinen heißen Dank aus für ihre eifrigen und außerordentlich schwierigen Dienste. Er wünsche ihnen vollen Erfolg und Vernichtung der Feinde. Zu den Soldaten, die Inhaber des Ordens sind, sagte der Kaiser, er kenne ihren Eifer und ihre Tapferkeit und sei daher überzeugt, daß die Feinde vom heimatlichen Boden vertrieben werden würden. (W. T. B.)

Russische Hetze wegen der Behandlung der Kriegsgefangenen.

Obwohl Aeußerungen der Rot-Kreuz-Schwestern über die deutschen Gefangenenlager bereits vorliegen, setzen „Nowoje Wremja", „Birschewija Wiedomosti" und „Russkoje Slowo" die Hetze wegen angeblich schlechter Behandlung der gefangenen Russen fort. Das Blatt „Djen" veröffentlicht einen ernsten Aufruf, in dem es die Deutschen auffordert, im Interesse der Menschlichkeit und aus Rücksicht auf den internationalen Verkehr doch derartige Grausamkeiten gegen Gefangene einzustellen, da die Klagen über ihre Behandlung sich stark vermehrt hätten. (W. T. B.)

Die türkisch-tartarischen Völker Rußlands.

Eine Abordnung der türkisch-tartarischen Völker Rußlands, die insgesamt 20 Millionen Menschen zählen, darunter 7 Millionen nördlicher Türken und 6 Millionen Kirgisen, erschien mit einer Denkschrift beim ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza. Die Abordnung wird sich auch in die übrigen Hauptstädte Europas begeben. Aus dem Inhalt der dem Grafen Tisza übergebenen Denkschrift geht hervor, wie Rußland diese Völker und ihre alte Kultur vernichtet hat. Die Vorbedingung für die Wiederaufrichtung dieser Völker wäre die Errichtung eines Khanats von Kasan und die Neutralisierung des Gebiets zwischen der Wolga und dem Kaspischen Meere. Die Abordnung hat, diese berechtigten Ansprüche beim Friedensschluß Rußland gegenüber zur Geltung zu bringen. (W. T. B.)

Die italienischen Finanzen.

b. Dem „Avanti" zufolge betrug die in England gemachte italienische Anleihe drei Milliarden. Rechnet man (von der amerikanischen Anleihe ganz abgesehen) hierzu die vom Schatzminister eingestandenen 5⅓ Milliarden, so betragen die Kriegskosten Italiens bis Ende November über 8½ Milliarden. Der „Avanti" beklagt außerdem die absolute Teilnahmslosigkeit der Kammer. Den Sitzungen wohnten höchstens fünfzig bis sechzig Abgeordnete bei, die obendrein sich mit eigenen Angelegenheiten, wie Briefe schreiben und Lektüre, beschäftigten. Wenn auch die große Mehrheit der Deputierten unter vier Augen auf Salandra und Sonnino schimpfen wie die Rohrspatzen, wofür jeder andere Bürger nach Sardinien verschickt und ruiniert werden würde, so brauche das Ministerium doch von dieser Kammer von Memmen nichts zu befürchten.

Aus der italienischen Kammer.

b. In der italienischen Kammer erklärte der Unterstaatssekretär des Aeußeren Borsarelle, die Regierung habe den italienischen Konsuln in der Schweiz zur Pflicht gemacht, strengstens darüber zu wachen, daß keine in der Schweiz naturalisierten Oesterreicher oder Deutsche als Schweizer nach Italien kommen. Die Zession von Krediten, Geschäften und Immobilienbesitz seitens Oesterreichs und Ungarns an Personen anderer Nationalität sei schon seit Kriegsbeginn hinfällig geworden; gegenüber deutschen Staatsbürgern jedoch seien, da nur Abbruch der Beziehungen, nicht Kriegszustand vorliege, solche Verfügungen nicht erlassen. Doch behalte sich die Regierung vor, nötigenfalls Schritte zum Schutze der italienischen Interessen zu tun und werde mittlerweile äußerste Wachsamkeit üben. — Der Sozialist Maranzoni übte schärfste Kritik an dem Exposee des Finanzministers. Er sagte, die Zukunft Italiens werde durch diesen Krieg finanziell und wirtschaftlich zerrüttet, das Volk verraten und die künftige Generation werde an den Bettelstab gebracht und zur Auswanderung verdammt. Die Staatsschuld sei um rund 12 Milliarden gewachsen und Hunderte von Millionen neuer Steuern müsse man einführen, und dabei wage die Regierung das Salz mit einer unerträglich neuen Steuer zu belasten, weil ja Salz nach der Ansicht gewisser italienischer Politiker nur eine aromatische, also entbehrliche Würze der Nahrung sei. Die großen Blutsauger aber, wie Heereslieferanten und Getreidehändler, rühre man mit Glacéhandschuhen an.

Der Kohlenmangel in Italien.

Die Mailänder „Italia" berichtet aus Vercelli, daß die Dampfstraßenbahn nach Trino, Borgosesia und Biella die Hälfte ihrer Züge wegen Kohlenmangels ausfallen ließ. Nach 20 Tagen müsse voraussichtlich der ganze Verkehr eingestellt werden. (W. T. B.)

Wie es in Rom aussieht.

Von einem Kaufmann aus der Schweiz, der längere Zeit in Italien, hauptsächlich in Rom, weilte, geht der „Schles. Ztg." nachstehender Bericht über das Leben und Treiben in Rom und über die Stimmungen am italienischen Königshofe zu:

„Das Aussehen Roms, das zu Beginn des Krieges so verändert war, ist allmählich wieder das alte geworden. Verrauscht ist alle Begeisterung der Straße, der Volksjubel und die Evviva-Rufe sind einer stumpfen Gleichgültigkeit gewichen. Fast nur durch die überaus zahlreichen Trauerkleider wird man äußerlich an den Krieg erinnert. Wenn man genauer hinsieht, merkt man aber doch, wie tief und vernichtend der Krieg in das Wirtschaftsleben Roms eingegriffen hat. Die Straßenbahnen verkehren sporadisch, fast die Hälfte aller Hotels sind geschlossen. Vier Fünftel aller Kinos spielen nicht mehr, und die, die es noch tun, sind spärlich besucht. Viele Luxusgeschäfte sind geschlossen, ein anderer Teil hält nur stundenweise den Betrieb aufrecht. Man hört merkwürdig wenig vom Kriege sprechen, und wo es geschieht, lautet der Refrain: „Ja, mein Lieber, wenn doch die ganze Sache erst bald zu Ende wäre". Kein Mensch glaubt noch an die Verwirklichung der „nationalen Ziele". Seltsam berührt allerdings das Gebaren der Presse aller Schattierungen, die immer noch krampfhaft versucht, die Kriegsbegeisterung wachzuhalten, aber nirgends Anklang findet. Es werden zwar noch zahlreiche Versammlungen abgehalten, wo man eifrig gegen Deutschland agitiert und die Kriegserklärung an Deutschland fordert. Aber diese Hetzereien nimmt niemand ernst; die meisten Leute wissen, daß die Schreier von England bezahlte Leute sind, und daß England hinter dem ganzen Kriegsrummel steht. Der überwiegende Teil der Bevölkerung würde einen Krieg gegen Deutschland als ein großes Unglück ansehen.

Die Engländer fallen in Rom sehr unangenehm auf. Es ist viel englisches Geld in das Land gekommen, aber es ist alles in den Händen der Engländer verblieben. Infolge des wirtschaftlichen Niederganges haben viele Fabriken in der Umgebung Roms ihre Betriebe schließen müssen. Diese Fabriken haben die Engländer zum großen Teil aufgekauft und fabrizieren darin